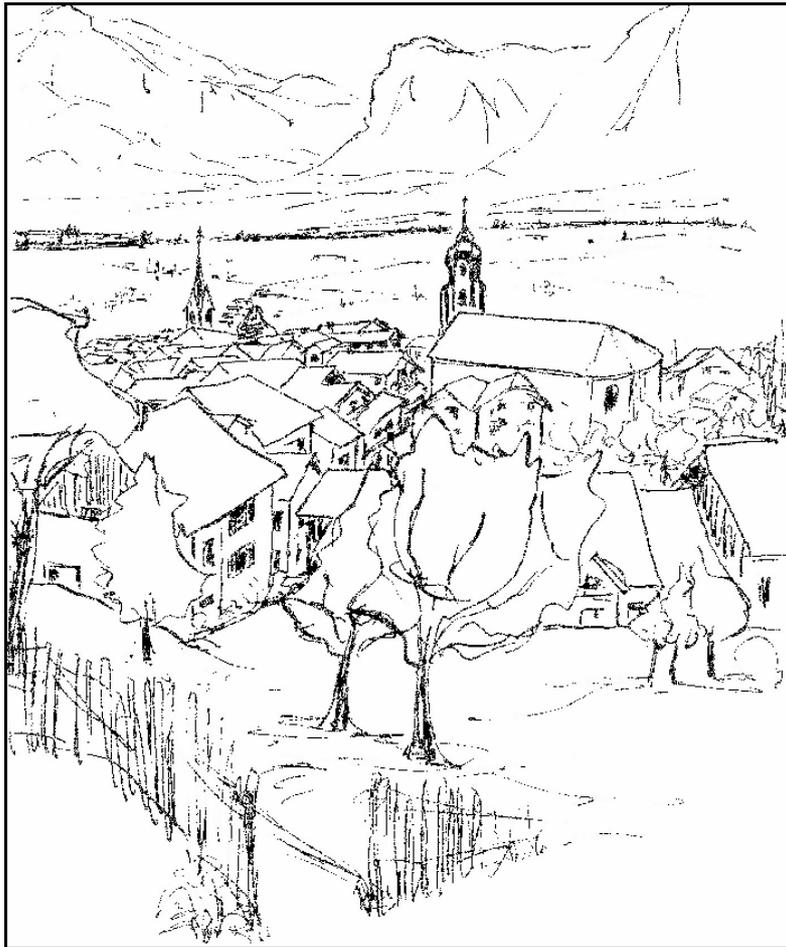


# Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1889

## Die Familie Rink in der Geschichte Churrätens

---

Email: [dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch](mailto:dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch). Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

84. Jahrgang

Nr. 85.

10. April 1889

# Bündner Tagblatt.

Staatsoberthätiger Zeitung.

Verleger: Eduard Föllmi, Chur. — Druck: Eduard Föllmi, Chur. — Abonnement: 1/2 Fr. pro Quartal, 1/2 Fr. pro Monat. — Einzelhefte: 10 Cts. — Anzeigen: 10 Cts. pro Zeile pro Tag. — Inserate: 10 Cts. pro Zeile pro Tag. — Abonnement: 1/2 Fr. pro Quartal, 1/2 Fr. pro Monat. — Einzelhefte: 10 Cts. — Anzeigen: 10 Cts. pro Zeile pro Tag. — Inserate: 10 Cts. pro Zeile pro Tag.

## Die Familie Rink in der Geschichte Churrätiens.

von Pl. Plattner

Auf dem Gebiete der Gemeinde Truns am Vorderrhein stehen die Ruinen zweier Burgen, deren eine an der Gebirgsllehne oberhalb des Dorfes Truns sich befindet und den romanischen Namen Passell oder auch Pessell trägt, der auch Phasell und Phiesel geschrieben wird, indes die andere, die auf der rechten Seite des Rheines liegt, den deutschen Namen Rinkenberg führt, der seinem Wesen nach nur die Uebersetzung des romanischen Passell, Pessell oder Phiesel ist. Etymologisch hängt das romanische Wort passell mit dem lateinischen paxillus zusammen, und dieses wieder mit dem griechischen passalos, das seine Wurzel im Verbum pegnymi, heften, zusammenhalten, hat. Paxillus und Passell bedeuten daher Heftnagel, Hafte, auch Dorn an der Hafte oder Schnalle, oder "am Rinken" auch den Vorstecknagel, Lünse oder Lung (mundartlich Luner), im heutigen Oberländer Romanisch pissi, daher die verdeutschte Namensform Phiesel, In der That hat die Familie Rink im 14 Jahrhundert sich auch Passell und Phiesel genannt, und wie die Rinkenberg bald einen Lung, bald eine Schnalle oder "Rinken" im Wappen geführt und sich bald romanisch Passell und Phiesel, bald deutsch Rink und Rinkenberg genannt.

Die Familie, die sich von den beiden Burgen nannte, gehörte ursprünglich zu den Dienstleuten des Stiftes Disentis, später stand sie auch im Dienste des Gotteshauses Chur und der Grafen von Werdenberg-Sargans.

Halten wir uns an die Urkunden. Im Jahre 1281, 10. Dezember in Chur, begegnet uns Wilhelm von Pesell (*Th. v. Moor, Cod. dipl. II. 315*)



Herren von  
Phiesel



Herren von  
Ringgenberg

Quelle: Simmen Gerhard: Wappen zur Bündner Geschichte. Chur 2003. Seite 258.

Von 1289 bis 1295 war Benedikt I. Abt zu Disentis, aus der Familie von Phiesel. (*Eichh. Ep. Cur. 233*). Am 11. Oktober 1334, Chur, wird Johann Passell genannt. (*Mohr. Cod. dipl. II. 315*) Am 27. Dezember 1347 stossen wir auf Gottfried von Phiesel, Ammann zu Chur. (*Mohr, Cod. dipl. III. 28*)

Im Necrologium Curiense, ediert von W. v. Juvalt.

erscheint unter dem 4. September Hermann Ringg, der Vater des Berthold Ringg, welcher letzterer Domherr und Generalvicar in spiritualibus war und am 1. März 1376 als geistlicher Richter (*Mohr, Cod. dipl. III. 129 und 194*), sowie am 2. März 1379 in derselben Eigenschaft (*Cod. dipl. IV. 48*). Gestorben ist Berthold Ringg im Jahre 1384. (*Juvalt, Necr. Cur. zum. 4. September, 27 Juli, 31 August, 4. November*).

Vom 29. September 1386 datiert ein Lehensbrief des "Johann Pasell, genannt Ringg", über Haus, Hofstatt und Stadel zu Chur, die er mit Bewilligung seines gnädigen Herrn, des Abtes von Disentis, zu Lehen gibt. Dieser Brief ist mit Johann's eigenem Sigel versehen und stellt die Identität der Namen Ringg und Passell, Phiesel, unumstösslich fest. Der Domcustos Berthold Ringg führt, wie die Rinkenbergs, eine Schnalle, "Rinken" im Wappen, die später Ringgenberg den Lung. Johann Ringg erscheint in *Mohr. Cod. dipl. IV 190, 206, 213, 226*.

In den Anständen Bischof Hartmanns mit Vogt Ulrich von Matsch, dem Alten, erscheint Chur 14. Januar 1395 unter den Gotteshausmannen, die auch alle Wappengenossen sind und "die das recht versprochen und ertailt hand," auch "Johannes Ringg".

Dieser Johann, der ältere, besass in Chur, anstossend an Planaterra, ein eigenes Haus, "Hansen Ringgen hus". (*Loc. cit. IV. 206*). Im Domkapitelsurbar werden auch Ringgenwiesen genannt.

Am 6. Juni 1396 erscheint ein Rechtsspruch in Anständen Bischof Hartmanns und des Freiherm Ulrich Brun von Rhäzüns, Hans Ringg und Wilhelm von Stein, d.h. Baldenstein. (*Loc. cit. IV. 213*)

Unter dem 24. Februar 1397, Chur, verpflichten sich der Freiherr Ulrich Brun von Rhäzüns und dessen Söhne ihre Anstände mit Hans und Friedrich Thumb, Friedrich und Rudolf von Juvalt, Hansen Ringg und allen andern, die zum Gotteshaus Chur gehören, durch ein Schiedsgericht austragen zu lassen. (*Loc. cit. IV. 226*). Im bischöflichen Archiv liegt der Entwurf eines Bündnisses zwischen dem Gotteshaus Chur und dem obern Teil, vom 6. Januar 1406, abgedruckt in Mont und Plattner "Das Hochstift Chur und der Staat". In diesem Schriftstück erscheint Hans Ringg als Sigler der Gotteshausleute im Domleschg. Soviel über Hans Ringg dem ältern, genannt Passell.

Unter dem 10. Oktober 1397 erscheint ein Eberhard Ringg, Burger zu Feldkirch, dem von Nicolaus Hulwer, Burger zu Chur, ein Erblehensrevers um einen Weingarten zu Chur ausgestellt wird.

Unter dem 2. Januar 1399 erscheint dieser Eberhard Ringg als Amtmann des Domkapitels von Chur zu Feldkirch (*Loc. cit. IV. 243*).

Im Jahre 1424, den 15. März setzt Christoph von Ringgenberg sein Sigel für die Schamser unter den Bundesbrief des obern Teils (grauen Bundes)

Im Jahre 1442 entschied Bistumsverweser Heinrich von Hewen einen Streit zwischen dem Kloster Disentis und den Edlen von Rink um die Zehnten in Ruschein (*Eichh. Ep. Cur. p.130*).

Im Jahre 1412, den 30. März fand in Cazis die Richtung zwischen Hans Ringg dem ältern und seinen Söhnen Hans und Rudolf durch Rudolf von Rorschach, Heinrich von Lumerins und Rudolf von Valendas mit den Freiherren von Rhäzüns, nämlich mit Ulrich Brun und Hans, Heinrich und Ulrich, seinen ehelichen Söhnen statt. Die Urkunde liegt im Thurn- und Taxischen Archiv.

Aus dieser Urkunde geht hervor, dass Hans Ringg der Aeltere in die Streitigkeiten Bischof Hartmanns mit den Rhäzünsem verwickelt war. Die Anstände "um den Hof zu Thusis" werden indes am ehesten mit der Erwerbung der Burg Baldenstein durch die Ringgen zusammenhängen. Wann diese Erwerbung erfolgte, können wir freilich nicht nachweisen.

Im Jahre 1450 verzichtete Hans Rink von Baldenstein auf die Lehen die er von den Grafen von Werdenberg-Sargans inne hatte, um als Führer an die Spitze der seit 1396 verbündeten Gerichte des Gotteshauses, südlich von Chur, und des grauen Bundes, zu treten, im Kampfe mit Hans von Rechberg und den beiden Grafen. Schamser Krieg. Vanotti Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg, S. 337 bis 346 (§ 13), und P. Kaiser, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein.

Im Friedensvertrag abgedruckt in Tschudis Schweizer Chronik, 2. Bd., S. 564, ist ein besonderer Artikel zu Gunsten von Hans Rink von Baldenstein enthalten, des Inhalts: Dem Hans Rink von Baldenstein sollen von den Grafen von Werdenberg die von ihnen herrührenden Lehen, so er ihnen während des Krieges aufgekündigt hatte, wieder geliehen werden.

Als nach dem Kriege Heinrich von Hewen von der Administration des Bistums Chur nicht zurücktreten zu wollen schien, haben Johann Amsler, Rudolf von Rinkenbergr und Hartmann von Planta namens der Sieger **die Burg Aspermont bei Trimmis belagert** und 1452 musste Heinrich von Hewen dem Willen der Bünde weichen.

Wir begegnen Hans Rink von Baldenstein wieder im Jahre 1460 und 1461. In den Anständen, welche sich wegen der Silberbergwerke im Oberengadin zwischen dem Bistum und den Planta erhoben hatten, wurde das Pfalzgericht angerufen

Auf Seite des Bischofs Ortlieb von Brandis standen Graf Hugo von Montfort, Vogt Ulrich von Matsch und Frick Fröwis von Feldkirch während die Planta den Grafen Georg von Werdenberg, Rudolf von Salis und Rudolf von Castelmur zu ihren Vertretern hatten. Die Schiedsrichter konnten sich nicht einigen, worauf Hans Rink von Baldenstein, zum Obmann erwählt, die Sache zu Gunsten des Bischofs entschied. Hans Rink war damals Vogt zu Fürstenuau.

Er hatte schon im Jahre vorher, nämlich am 8. Februar 1460 zu Tinzen im Oberhalbstein zwischen dem Bischof und den Planta einen Vergleich zu Stande gebracht und nachdem die versuchte Einmischung der Gotteshausleute als unstatthaft zurückgewiesen war, war dann die Sache am 30. Juli 1460 vor das Pfalzgericht gekommen. Pl. Plattner, Geschichte des Bergbaus der östlichen Schweiz p. 8 und 9. Die bezüglichen Urkunden liegen im bisch. Archiv.

Die Stellung, die Hans Rink von Baldenstein als Obmann in diesem ganzen Handel einnimmt, zeugt von dem Ansehen, das er genoss, wie von seiner geistigen Bedeutung und der Ehrenhaftigkeit seines Charakters.

Ich brauchte also nach all dem Vorgebrachten für mein Drama Rink von Baldenstein keinen Träger der dramatischen Handlung zu schaffen, d. i. zu erdichten, sondern die Geschichte hat mir ihn an die Hand gegeben.

Die Geschichte sagt uns weiter, dass Wilhelm Rink, wohl ein Sohn oder Neffe des Obigen, am heissen Tag an der Calven 1499 für die Freiheit der rätischen Bünde als einer ihrer tapfersten Krieger gefallen ist und zwar ausserhalb der Schanze, da er mit N. von Lombris an der Spitze der kleinern Heeresabteilung die Umgehung über den Schlinigerberg bewerkstelligt hatte, wo beide mit ihrer Schar zwischen die feindlichen Reihen gerieten und tapfer kämpfend den Heldentod fanden, noch bevor die grössere Abteilung, nach dem Wortwechsel zwischen Dietrich Freuler und Benedikt Fontana, zum Angriff auf die Schanze schritt. C. von Moor, Geschichte Currrätiens und der Republik der III Bünde, S. 454 bis 460.

Simon Lemnius rühmt in seiner Raeteis, V. Gesang, S. 87, die ungestüme Tapferkeit Wilhelm Rink's, den er mit dem romanischen Namen Passellus nennt, was ich in meiner metrischen Uebersetzung mit Phiesel wiedergab, dass Beides mit Fug und Recht geschehe, ist oben nachgewiesen.

Im Anfang des 16. Jahrhunderts tritt uns Simon Rink entgegen, der die Prädikate von Wildenberg, Baldenstein und Rietberg führte. Es ist die Burg Wildenberg bei Fellers gemeint. Von Simon Rink stammen die Rink von Wildenberg, die jetzt noch zu Schaffhausen, und die Rink von Baldenstein, die zu Basel und in Freiburg im Br. blühen. Mohr. Cod. dipl. II, S. 102. Not. 15. Die Letzteren sind in den Feiherrenstand erhoben worden.

Im 17. Jahrhundert waren drei Männer aus dieser Familie, nämlich Wilhelm, Jakob Wilhelm und Joseph Wilhelm Rink von Baldenstein, Fürstbischöfe von Basel. Prof. Oechsli, "Die Zugewandten der 13. eidg. Orte", im Jahresbericht der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft von 1889.

Es sei noch erwähnt, dass im vorigen Jahrhundert ein Rink von Baldenstein erster weltlicher Beamter des Fürstabtes von St. Gallen war. Aus der Geschichte Currrätiens verschwindet die Familie im 16. Jahrhundert, indem sie, wie manche andere, aus unsern Bergen fortgezogen ist, nicht ohne ein rühmliches Andenken in denselben zurückzulassen.